

Chris Darke: Light Readings. Film Criticism and Screen Arts

London: The Wallflower Press 2001, 206 S., ISBN 1-903364-07-8, £ 12.99

Ein interessantes Konzept: Eine Auswahl von Artikeln, Interviews und Filmrezensionen aus acht Jahren zusammen gebracht in einen Sammelband. Doch wo man als Student oder Wissenschaftler bei einer Anne Friedberg, einem Chris Bordwell oder einem James Monaco nicht zögern würde, einen solchen Band auf

Anhieb als wertvolle Quelle anzusehen, bleibt einem bei *Light Readings* die Frage: wer ist Chris Darke in der Welt der Film- und Medienwissenschaft?

Darke ist freiberuflicher Film- und Medienkritiker und dies ist sein erstes Buch. Fast alle Texte in diesem Band wurden schon einmal in verschiedenen Film- und Medienzeitschriften veröffentlicht, vorwiegend in der englischen Filmzeitschrift *Sight and Sound*. Früher studierte und unterrichtete Darke Filmtheorie und -geschichte an mehreren britischen Universitäten, wo er das breite und fundierte Fachwissen, das seine Texte im Vergleich zu denen anderer ähnlich produktiven britischen Kritikern besonders auszeichnet, wohl erworben hat.

Die über fünfzig Filmbesprechungen des kommerziellen und nicht kommerziellen internationalen Kinos in den ersten beiden Teilen des Buchs sind wohl in erster Linie für Studenten der Filmkritik nützlich, sei es auf der Suche nach einem anwendbaren Zitat oder nach ersten Anregungen zu eigenen Filmbesprechungen oder Stellungnahmen zu spezifischen Filmen. Dabei befasst sich der zweite Teil ausschließlich mit dem französischen Kino. Alle Rezensionen beinhalten als Einführung eine umfassende Umschreibung der Stories.

Dazwischen taucht ein längeres Interview mit dem Regisseur Atom Egoyan auf; der zweite Teil wird von einem Essay über die besondere Bedeutsamkeit des französischen Kinos der neunziger Jahre für die europäische Filmkultur im Allgemeinen aus der Sicht des Kritikers und Francophilen Darke eingeleitet.

Das Buch entfaltet sich erst wirklich im dritten Teil mit Interviews über Film, Video und die Kunstgalerien. Hier wird die Arbeit und Ästhetik von Künstlern wie Bill Viola, Cheryl Donegan und Daniel Reeves besprochen. In der zunehmenden Kommerzialisierung und Homogenisierung der westlichen Kinostrukturen in den neunziger Jahren sieht Darke die Gründe für die Flucht der audiovisuellen Medien in die Galerien in der Form von Videokunst.

Mit dieser Auswahl an Themen trägt Darke dem stetig wachsenden Angebot an medienwissenschaftlichen anstelle von filmwissenschaftlichen Fachgebieten an Hochschulen und Universitäten Rechnung. Das Buch enthält für jeden etwas, aber gerade wegen dieser kompakten Mannigfaltigkeit ist es vor allem als Nachschlagewerk geeignet.

Alexander Graf (Berlin)